

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 78

Donnerstag, 8. April 1915

54. Jahrgang

Die Schlacht zwischen Maas und Mosel

Der vierte Schlachttag. Neue ergebnislose schwere französische Verluste. Der Verlauf der Karpathenschlacht. Grundlosigkeit der Wege im russischen Grenzgebiet

Die russischen Bestialitäten.

Dargestellt auf Grund amtlicher Erhebungen.
Wien, 8. April. (R.-B.)

Die Kaiserlich Deutsche Regierung veröffentlicht authentisches Material über die Greuelthaten russischer Truppen gegen deutsche Zivilpersonen und deutsche Kriegsgefangene.

Die dieses Material einleitende Denkschrift lautet: Die russischen Truppen haben im gegenwärtigen Kriege Greuelthaten begangen, die mit den Geboten der Menschlichkeit wie mit den Gebräuchen zivilisierter Völker unvereinbar sind und ihre Kriegsführung als eine geradezu barbarische erscheinen lassen. Diese Greuelthaten richteten sich sowohl gegen die friedliche Bevölkerung der von ihnen besetzten deutschen Gebiete, als auch gegen deutsche Soldaten, die in ehrlichem Kampfe ihnen gegenüberstanden und das Unglück hatten, in ihre Gefangenschaft zu geraten.

Nach dem anliegenden Material handelt es sich nicht etwa um einzelne Rohheiten und Gewalttätigkeiten, sondern es sind an so vielen Stellen und bei so vielen Truppenteilen Greuelthaten selbst bestialischer Art vorgekommen, daß jedenfalls ein sehr großer Teil der russischen Armee in dem Geiste unmenschlicher Grausamkeit erscheint. Aus der großen Zahl der bereits bekannt gewordenen Fälle werden in den Anlagen

diejenigen aufgeführt, die durch amtliche, insbesondere eidliche Vernehmungen oder dienstliche Meldungen einwandfrei festgestellt worden sind. Diese Fälle können indes nur als eine Auswahl der tatsächlich vorgekommenen ungezählten Greuelthaten angesehen werden.

Es ist aller Welt bekannt, daß infolge der barbarischen Kriegsführung der Russen vorher blühende Teile Ostpreußens jetzt ein Bild trostloser Verwüstung bieten, daß ganze Ortschaften niedergebrannt und verödet sind, daß die friedlichen Bewohner, um sich vor Raub und Mord zu retten, flüchten und Hab und Gut im Stich lassen mußten. Nach amtlichen Feststellungen sind bei dem ersten wie bei dem zweiten Einfall der Russen in Ostpreußen Tausende von Männern, Frauen und Kindern weggeschleppt, andere Tausende ermordet, etwa 20.000 Gebäude zerstört oder eingeebnet und allein bei dem zweiten Einfall etwa 80.000 Wohnungen ausgeplündert und verunstaltet worden; auch die letzte russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als ein wüster, von Schandtaten aller Art begleiteter Raubzug. Welche Gewalttätigkeiten und Grausamkeiten die Bewohner im einzelnen erduldet haben, dafür legen die in den Anlagen enthaltenen Befundigungen ein bereites und erschreckendes Zeugnis ab.

In jeder denkbaren Art haben die russischen Truppen die bewegliche Habe der Armen wie der Wohlhabenden gestohlen, geraubt, geplündert oder

unwillig zerstört. Vieh und Vorräte wurden ohne Bezahlung und ohne Ausstellung von Gutscheinen weggenommen. Männer und Frauen mußten den geldgierigen Soldaten ihren letzten Groschen geben. Die Mißhandlungen der Bevölkerung waren zum Teil von ausgesuchter Grausamkeit; so wurden in einem Falle die männlichen Bewohner eines ganzen Ortes, darunter der Amtsrichter, unter gleichzeitiger Bedrohung mit dem Tode, ausgepeitscht. Auf Flüchtlinge wurde ohne weiteres geschossen.

Vor allem aber wurden zahlreiche friedliche Bürger ohne jeden Anlaß, zum Teil sogar unter furchtbaren Martern oder in Gegenwart ihrer Angehörigen, ermordet. Junge Leute, die nichts begangen hatten, wurden nur, weil sie militärpflichtig waren, erschossen. Ein Flüchtlingstransport wurde überfallen; die Männer wurden von den Frauen getrennt und ohne irgendwelches Verfahren getötet. Ein Oberförster, der einen Transport deutscher Strafgefangener begleitete, wurde von russischen Truppen gefangen genommen, vor den General Kennenkampf geführt und — anscheinend auf dessen berückichtigten Befehl, alle deutschen Förster zu töten — kurzer Hand erschossen. Selbst vor Greifen, Frauen und Kindern machte die brutale Mordwut der russischen Soldaten nicht halt. Besonders schwer liegt der Fall der Ermordung eines kleinen Mädchens von 2 oder 3 Jahren. Grauenhaft ist die Feststellung, wie eine ganze Familie der Mordlust

Das Geheimnis der Brüder

Roman von F. Fichtner.

38

(Nachdruck verboten.)

„Er vergeht vor Scham, er ist außer sich, daß er vor Gericht muß. Ich selber weiß ja noch gar nicht, wessen er beschuldigt ist. Als wir in das Haus kamen, fing das Unglück an!“

„Man wirds Ihnen nicht glauben wollen, daß Sie nichts davon wußten!“

„Es ist aber so und es sind nun sechs Jahre, so lange wir dort wohnen. Erst war ich ganz arglos und gab keine Acht. Ich merkte wohl, daß mein Mann sehr verändert war in seinem Wesen; er war gedrückt und mißtrauisch und nur die Fortschritte, die unser Sohn in der Musik machte, waren seine einzige Freude.“

Er klagte auch nicht mehr um Geld wie früher, denn der Herr gab ihm den doppelten Lohn, weil er fast alle Nächte arbeiten mußte. Darüber ärgerte ich mich oft und schalt, er ließ es aber nicht. Einmal dauerte es mir zu lange und ich wollte ihn aus der Werkstelle hinten holen, ich fand ihn aber nicht. Er verbot mir das ein für allemal. Ich zerbrach mir sehr den Kopf darüber, was er eigentlich trieb; seine ganze Natur änderte sich, er wurde mißmutig und schreckhaft, zankte sich auch oft mit dem Herrn, vor welchem er keinen Respekt mehr hatte.

Auch bemerkte ich mit Schrecken, daß allerlei Sachen verschwanden, es kam mir vor, als ob

mein Mann sie verschleppe, darüber sprechen durfte ich aber nicht. Einmal war er abends fest eingeschlafen, die Müdigkeit war stärker als sein Wille; da nahm ich meinen Mut zusammen und wollte nachsehen, wohin er eigentlich verschwand. Es war schon spät, als ich aufmerksam suchend den Hof entlang ging — es war so kirchensill, ich konnte aber nichts entdecken — da hörte ich aber plötzlich wie aus der Erde einen Ton, daß mir fast das Herz erstarrete. Ich vermochte meine Füße nicht zu rühren, als sich das aber wiederholte, packte mich eine so grauenhafte Furcht, daß ich davon ohnmächtig wurde.

„Mein Mann fand mich bald darauf und ich mußte ihm schwören, daß ich nie mehr nachts den Hof betrete. Mich hätte ohnehin keine Nacht mehr hinausgebracht, ich glaubte bestimmt, daß böse Geister dort ihr Unwesen treiben. Das sagte ich Ihnen auch, Herr Doktor, und nun —“

„Sind die bösen Geister tot und unschädlich gemacht. Haben Sie keine Ahnung, wer jener Mann gewesen, der dort aufgefunden worden ist?“

„Keine!“ beteuerte sie.

„Wir haben zuletzt totunglücklich gelebt; ich mißtraute ihm und er fühlte sich nicht frei.“

„Nun sehen Sie, daß es am Ende so sein mußte, besser, er büßt seine Schuld hier, als im Jenseits.“

„Sie haben ja Recht“, flüsterte sie, „aber — die Schande.“

Ich versprach ihr, zu Herting zu gehen und

an ihren Sohn zu schreiben, wenn es nötig sein würde.

Inzwischen kam dann die Auseinandersetzung mit Sophie, das hatte zum großen Teil meine Frau übernommen. Die Briefe flogen hin und her — Sophie war außer sich, obwohl sie noch gar nicht alles vernommen.

Sie erklärte sich bereit, bei der beklagenswerten Freundin zu bleiben, deren Bruder Eugen, dem Rat der Mutter zufolge, nach Zürich gereist war.

Die Tage vergingen, trotz aller Einsamkeit, denn es fiel uns nicht ein, weitere Geselligkeit in der Stadt zu suchen. Bei den Kindern begannen bereits die Freuden des Weihnachtsfestes aufzuleuchten, wie gern bestärken wir sie in der Illusion ungestörten Glückes.

13.

Die Schwurgerichtssaison sollte acht Tage vor Weihnachten geschlossen werden; man verlängerte sich noch um zwei Tage, um den in Rede stehenden Fall mit abzuurteilen.

Die Ermittlungen wurden durch das Geständnis Hertings erleichtert, die Verhandlungen würden nur kurze Zeit in Anspruch nehmen.

Ich war noch immer nicht dazu gekommen, den Gefangenen zu besuchen; es hatten sich nun doch eine Reihe von Patienten eingefunden, die ich um meines Rufes willen recht wahrnehmen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

russischer Soldaten zum Opfer gefallen ist: der Mann war am Tische, ein Kind an der Tür festgenagelt, der Frau waren die Brüste abgeschnitten und der Leib aufgeschlitzt. In einem anderen Falle waren Mann und Frau mit den Zungen an den Tisch genagelt, so daß sie durch Hunger und Blutverlust zugrunde gegangen waren.

Zahllos sind endlich die Fälle bestialischer Vergewaltigungen von Mädchen und Frauen. Vielfach wurden die bedauernswerten Opfer von mehreren Soldaten nacheinander mißbraucht, teilweise auch mit Geschlechtskrankheiten von ihnen angesteckt; hochgelegnete Frauen fielen den viehischen Lüstlingen zum Opfer; selbst Greisinnen über 70 Jahre wurden nicht geschont. Ein kleines Mädchen von acht Jahren wurde von zwei russischen Soldaten hintereinander vergewaltigt. Auch Offiziere haben sich zu solchen Untaten hinreißen lassen.

In zahlreichen Fällen sind gefangene deutsche Soldaten ausgeraubt, angespien oder sonst grundlos mißhandelt worden. Ein russischer Offizier hat deutsche Soldaten, welche die ihrigen nicht verraten wollten, mit dem Tode bedroht und tatsächlich einen von ihnen erschießen lassen. Russische Truppen haben Gefangene in enge Erdlöcher vor ihrer Artilleriestellung eingesperrt, in der augenscheinlichen Absicht, sie durch das deutsche Feuer töten zu lassen. Kosaken haben gefangenen deutschen Soldaten im Vorbeireiten die Köpfe abgeschlagen und andere schwer verletzt oder durch Abschneiden von Gliedmaßen verstümmelt. Ein deutscher Gefangener wurde in grausamster Weise an ein Gopelwerk gebunden, um dort Hungers zu sterben. In einer Scheune wurden drei Husaren mit den Köpfen nach unten aufgehängt und mit abgeschnittenen Nasen und Ohren aufgefunden, so daß sie unter furchtbaren Qualen gestorben sein müssen.

Auch vor barbarischer Verstümmelung und Hinmordung verwundeter deutscher Soldaten sind die russischen Horden nicht zurückgeschreckt. So haben sie Verwundeten die Verbände abgerissen, um sie verbluten zu lassen; anderen sind die Augen ausgestochen, die Zunge, die Ohren, die Finger und die Füße abgeschnitten und die Schädel eingeschlagen worden. In verschiedenen Fällen haben die Greuelthaten sogar den Charakter teuflischer Marterungen angenommen. So waren einem Leichtverwundeten, der mit einem Seitengewehr durch den Mund hindurch auf den Holzboden einer Veranda festgenagelt war, die Fleischteile an den Unterarmen vom Ellbogen bis zur Handwurzel abgeschält und auch die Finger bis zur Handwurzel auseinander geschnitten worden, ein anderer, der eine Schädelverletzung erlitten hatte, war mit einem Kalb in einem Stalle derartig zusammengebunden, daß das Tier bei jeder Bewegung mit dem Maul das bloßgelegte Gehirn berühren mußte.

Das Ungeheuerlichste aber ist ein bei einem höheren russischen Offizier vorgefundener Befehl der Obersten Russischen Heeresleitung, beim Angriff alle männlichen Einwohner in arbeitsfähigem Alter von 10 Jahren ab vor den Sturmkolonnen herzutreiben; dieser schenksche Befehl, durch den der russische Oberbefehlshaber seinen Namen für alle Zeiten auf den Pranger gestellt hat, war offenbar in der Absicht gegeben, daß die deutschen Soldaten, um dem russischen Angriff zu begegnen, ihre eigenen Angehörigen niederschließen sollten.

Die Kaiserlich Deutsche Regierung glaubt dieses barbarische, jedem Kriegsgebrauch wie jeder Menschlichkeit hochnisprechende Verhalten der russischen Truppen vor aller Welt brandmarken zu sollen und legt hiermit gegen deren unerhörte Greuelthaten als gegen eine Schande des 20. Jahrhunderts auf das schärfste und feierlichste Verwahrung ein.

Berlin, den 25. März 1915.

Das Belegmaterial, auf welches die Denkschrift Bezug nimmt, ist in einem Weißbuche der k. u. k. Regierung mitgeteilt worden und kann auch auf der Kaiserlichen Deutschen Botschaft, sowie bei dem Kaiserlich Deutschen Generalkonsulat in Budapest und den Kaiserlichen Konsulaten in Prag, Brünn, Triest und Sarajevo eingesehen werden.

Wien, den 7. April 1915.

von Tschirschky, Kais. Deutscher Botschafter.

Die große Karpathenschlacht.

Aus dem Kriegspressequartier.

Wien, 7. April. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Mitte März trat die große, nun schon seit 25. Jänner währende Karpathenschlacht durch ein Ansehen mächtiger russischer Massen zu einem Vorstoß über den Karpathenwall in eine neue Phase. Sowohl in der Dukla-Senkung, als auch im Raume zwischen dem Duplow- und Uzsoler-Paß unternahmen die Russen unaufhörlich Angriffe, fortwährend die ungeheueren Kampferluste durch hinten bereitgehaltene Ersatzformationen ersetzend und in jüngster Zeit auch die von Przemysl freigewordene Einschließungsarmee in das gewaltige Ringen werfend. Den mit Nichtachtung des Menschenmaterials an der ganzen Front vorgetriebenen Angriffen waren naturgemäß einzelne Erfolge beschieden, doch erzielte der, nun schon in die vierte Woche währende grimmige Kampf keineswegs das Ergebnis, daß die Russen sich in den Besitz jener Stellungen hätten setzen können, aus denen sie unser Ende Jänner begonnene Angriff trotz wütender Gegenwehr und der Ungunst eines abnormalen strengen Winters vertrieben hatte. Vom Uzsoler-Paß angefangen ist der östliche Teil des Karpathenwalles in unserem Besitz. Auch westlich des Uzsoler-Passes bieten ihnen unsere Truppen auf den ersten diesseitigen Rängen und Rücken Widerstand.

Im Laborczatale und im Gebiete der Dukla-Senkung ist der erste, Mitte März begonnene Versuch eines Durchbruches unserer Front unter schweren Verlusten gescheitert. Auch das neuerliche Ansehen eines mächtigen Vorstoßes vermochte unsere Front nicht zu durchbrechen und erst in den jüngsten Tagen hat unser Gegenstoß östlich des Laborczatales dem feindlichen Ansturm nicht nur Einhalt geboten, sondern den verbündeten Waffen einen bedeutungsvollen Erfolg gebracht, dessen Umfang sich in der großen Anzahl von Gefangenen, erbeuteten Geschützen, Maschinengewehren und zahlreichem Kriegsgüter ausdrückt.

Der Seekrieg.

Prinz Eitel' und England.

London, 7. April. (R.-B.) Das Reuterbüro meldet aus Washington: Die englische Regierung protestierte gegen die dem deutschen Hilfskreuzer Prinz Eitel' Friedrich' erwiesene Behandlung, die ihm eine Vermehrung seiner Leistungsfähigkeit ermöglichte. — Der Zorn der englischen Seeräuber über das glückliche Entkommen des wiederhergestellten Prinz Eitel' Friedrich' muß groß sein!

Deutscher Einspruch.

Washington, 7. April. (R.-B.) Das Reuterbüro meldet: Deutschland hat gegen die Festhaltung des Dampfers 'Ddenwald' in Portoriko Einspruch erhoben.

Die Türkei im Kampfe.

Neue Einberufungen Waffenfähiger.

Konstantinopel, 7. April. (R.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht zwei provisorische Gesetze. Durch das erste wird das Kriegsministerium ermächtigt, nur auf die Zeit, die es für notwendig erachten würde, zur Verteidigung der Küsten und Grenzen des Reiches und zur Aufrechterhaltung der lokalen Ordnung alle außerhalb des Rahmens des Militärdienstes waffenfähigen Männer, einschließlich der 19- und 20-jährigen, deren Einberufung bisher nicht für notwendig befunden wurde, unter die Fahnen zu berufen.

Das zweite Gesetz verpflichtet angesichts des Kriegszustandes und unter der Voraussetzung, daß das Kriegsministerium es für notwendig erachtet, alle Flüchtlinge zum Kriegsdienste und zwar sowohl jene, die bereits in der Türkei eingewandert sind, als auch diejenigen, die noch einwandern werden und bis jetzt von jedem Militärdienste ausgenommen waren. Solche Flüchtlinge können binnen drei Monaten nach ihrer Ankunft unter die Fahnen berufen werden, jedoch nur für die Dauer der Mobilisierung.

Von den Kriegsschauplätzen.

Konstantinopel, 7. April. (R.-B.) Nach der Verlautbarung des Hauptquartieres hat sich

heute auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen nichts Nennenswertes ereignet.

Erfolgreicher Kampf am Euphrat.

Konstantinopel, 7. April. (R.-B.) Nach aus sicherer Quelle hier eingetroffenen Privatmeldungen aus Bagdad eröffnete ein Motorboot des türkischen Wachtdienstes am Euphrat von Sonjaff aus in der Gegend von Corna, aus einer Entfernung von 3 Kilometern ein Feuer gegen ein großes englisches, mit schwerer Artillerie bestücktes Kanonenboot. Das Schiff erhielt 20 Treffer, die einen Brand im Maschinenraum verursachten und auch andere Teile beschädigten, so daß es nur mit Mühe und mit Hilfe anderer englischer Schiffe sich zurückziehen konnte. Man glaubt, daß auch die Besatzung große Verluste erlitten hat.

Kämpfe der Flieger.

Verwundetenzug mit Bomben beworfen.

Basel, 7. April. (R.-B.) Die Nationalzeitung meldet: Dienstag abends erschienen neuerlich französische Flieger in der Nähe von Mühlheim. Sie verfolgten einen von Mühlhausen nach Mühlheim fahrenden Zug mit Verwundeten. Zwischen Eichwald und Banzenheim warf ein Flieger zwei Bomben ab, die dem Zug zugebracht waren, jedoch auf freiem Felde platzten und einen dort beschäftigten Landwirt aus Eichwald samt seinen zwei Kindern ziemlich schwer verletzten.

Der belgische „Thronfolger“.

Lyon, 7. April. (R.-B.) Le 'Nouvelist' meldet aus Dünkirchen: Der belgische Thronfolger wurde als Soldat in ein belgisches Linienregiment eingereiht.

Französischer Abgeordneter gefallen.

Berlin, 7. April. (R.-B.) Wie die Blätter melden, ist der Deputierte des Departements Giroude, Leutnant Chagine, in den Argonnen gefallen.

Marburger Nachrichten.

Die Marburger Wohltätigkeitslotterie.

Neuerdings sei an die Bevölkerung von Marburg und des Bezirkes die dringende Bitte um Spenden für die Marburger Wohltätigkeitslotterie gerichtet, welche dazu bestimmt ist, einen Fond zusammenzubringen, der zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für Soldaten aus der Stadt und dem Bezirke Marburg und überhaupt für die Krüppelfürsorge bestimmt ist. Um die rasche Einsendung von Spenden für die Wohltätigkeitslotterie wird deshalb gebeten, weil die Ziehung bereits am 18. April stattfindet und die Lotteriegewinnste schon in den nächsten Tagen im Hause der Kaufmannschaft (Eckhaus Edmund-Schmidgasse und Bickringhofgasse) zur öffentlichen Ausstellung gelangen sollen. Die Ziehung erfolgt, verbunden mit einer Tombola, am genannten Tage abends in den Göß'schen Brauhausräumen, wo ein Militärkonzert, ausgeführt von der Erasmuskapelle des Marburger Hausregimentes, Inf.-Reg. Nr. 47, stattfinden wird. Zugleich ergeht an die Bevölkerung in Stadt und Land die Bitte, den Absatz der Wohltätigkeitslotterielose durch Abnahme nach Kräften zu fördern, handelt es sich doch um eines der humansten Unternehmen, welches den ärmsten Opfern dieses Krieges, den Krüppeln, die für die Allgemeinheit ihre Glieder einbüßten, zugute kommen soll!

Für die Rekonvaleszentenabteilung des Infanterie-Regimentes Nr. 47 spendeten Wäsche: Hoffmann, Allaga, Strohuber. Zigaretten: Fräulein Mizzi Mendl, Carl, Urban, Frangesch, Felber. Obst: Felber, Badl, Frangesch.

Alle drei Söhne verloren. Dem Besitzer Doza in St. Eghdi wurden durch den Krieg alle drei Söhne genommen. Einer davon soll auf dem nördlichen, der zweite Sohn auf dem südlichen Kriegsschauplatz gefallen sein, während der jüngste Sohn am Karfsamstag in der hiesigen Kavalleriekaserne vom Hufschlag eines Pferdes derart getroffen wurde, daß er alsbald seinen Verletzungen erlag.

Eine ganze Familie ausgestorben. Am Karfsamstag wurde hier der Landsturmmilitär Franz Gaischeg aus Lembach beerdigt. Im Herbst war ihm seine Gattin im Tode vorangegangen und vor wenigen Wochen wurde auch sein einziges Kind beerdigt. Somit ist in kurzer Zeit die ganze Familie ausgestorben.

Der deutsche Turnverein Windischkeistrig hielt am 27. v. M. seine Hauptversammlung ab. In den Turnrat wurden entsandt: Heinrich Schießl, Sprecher; Rudolf Kaufle, Stellvertreter; Alois Wazek, Schriftwart; Jakob Suppanz, Zahlmeister; Rudolf Kaufle d. J., Turnwart; Franz Böschnigg, Turnwart-Stellvertreter; Karl Kopatsch, Zeugwart; Heinrich Schießl, Sangwart. Als Beirat wurde Tierarzt Josef Rutschera gewählt. Zu Säckelprüfern wurden Offizial Woschitschlo und Stadtamtssekretär Harzer berufen. Bürgermeister Dr. Murmayr hielt hierauf eine Ansprache, in der er die Wichtigkeit der Turnvereine im Unterlande betonte und des großen Kanzlers gedachte. Mit dem Bismarck-Liebe wurde die Hauptversammlung geschlossen.

Todesfall. Heute nachmittags 4 Uhr wurde die Südbahningenieurwitwe Frau Katharina Liebetrau, geborene del Rossi, welche am 6. d. früh unerwartet gestorben ist, im Familiengrabe auf dem Stadtfriedhofe beerdigt. Die Verschriebene hatte über 40 Jahre im Hause des Herrn Fluher gewohnt, — gewiß ein außerordentlich seltener Fall, der an längst vergangene Zeiten gemahnt und für ein harmonisches Verhältnis zwischen Hausbesitzer und Mietpartei Zeugnis ablegt. Nun hat sie für noch längere Zeit Quartier genommen...

Spenden. Frau Rüttner, Hausbesitzerin am Kasernplatz, spendete der Freiwilligen Feuerwehr anlässlich der Alamerung am 22. März 20 Kronen. — Frau Hochneß, Fleischermeisterstgattin, spendete für die Rettungsabteilung 5 Kronen, wofür der herzlichste Dank gesagt wird.

Marburger Biostop. Nur noch heute und morgen: Die Meisterwoche, hochinteressante Kriegsberichte in 60 Bildern. Sehr spannend ist das Drama 'Die Flammen der Eifersucht'. Reich bewegte Szenen der erschütternden Schicksalstragödie eines Zigeunermädchens und eines Herzogs. Reiche Handlung, herrlichste Lichtbilder von Naturschönheiten. 'Los vom Manne', eine dramatisch-poffenhafte Satire in zwei Akten. Hauptrolle Magda Lessing. Das meisterhafte Spiel der berühmten Berliner Schauspielerin übertrifft alle Erwartungen und bringt große Abwechslung und Humor. Der Film ist ein prachtvolles Ausstattungsstück. Sehr gut ist auch das komische Bild 'Die beiden Blondinen'. Die Filme sind erstklassig. Keine, ruhige, schöne Bilder, tadellose Vorführung mit ausgezeichneter Musikbegleitung.

Eine zu starke Belastung! Wie heute gemeldet wird, sollen jene galizischen Flüchtlinge, die sich nach Ungarn wandten, von dort durch die ungarische Regierung ebenfalls zu uns nach Österreich gebracht werden. Das wäre denn doch eine zu starke Belastung unserer wirtschaftlichen Tragfähigkeit. Wir haben ohnehin schon hunderttausende Galizianer aufgenommen und haben sie zu versorgen, was angesichts der Lebensmittelnote, die bei uns herrscht, gewiß eine sehr starke Belastung bildet, wozu aber noch andere unerzehlliche Begleiterscheinungen treten. Und nun will sich Ungarn der auf sein Gebiet gezogenen Galizianer entledigen und auch diese nach Österreich abschieben, ohne daß uns Ungarn dafür die entsprechenden Mengen von Mehl u. dgl. zu deren Erhaltung zur Verfügung stellen würde. Das hieße doch, unseren eigenen Notstand noch bedeutend verschärfen! Wie uns mitgeteilt wird, werden in dieser Angelegenheit zum Schutze der einheimischen Bevölkerung in diesen Tagen bei den zuständigen maßgebenden Stellen Schritte unternommen werden, über die von uns dann berichtet werden wird.

Zweiter Vortrag über Gemüse- und Kartoffelbau. Auch der zweite Vortrag des Herrn Fachlehrers Otto Bröder über Gemüsebau im Hausgarten war sehr gut besucht und alle Anwesenden folgten mit regem Interesse den klaren und lehrreichen Ausführungen des Vortragenden, der über Gartenarbeit im Allgemeinen und die verschiedenen wichtigen Gemüsepflanzen im besonderen sprach und viele beherzigenswerte Winke und Anregungen gab. Der Redner zeigte teilweise auch an Beispielen, wie man heute rationellen Gartenbau betreibt und wies auf immer wieder vorkommende Fälle hin, die die volle Ausnützung des Bodens und der Pflanzen unmöglich machen. Herr Fachlehrer Bröder verdient für seine beiden Vorträge herzlichsten Dank. Der Stadtrat hat von der Statthalterei eine größere Anzahl von Flugblättern erhalten, welche in kurzer Darstellung das Wichtigste über Gemüsebau enthalten. Diese Flugblätter werden, solange der Vorrat reicht, in der Arbeitsnachweisstelle, Herrengasse Nr. 2, bei Herrn Inspektor Zell unentgeltlich abgegeben.

Kriegsauszeichnungen. Das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration wurde verliehen dem vor dem Feinde gefallenen Major Eduard Meth des Inf.-Reg. 47; ferner den Hauptleuten Ismet Dzinic, Albert Ebl. v. Bobolitsch und Ottokar Ritter Pelzel von Staffalo, alle drei 47; den Oberleutnanten Alexander Martinuzzi 47, Ludwig Wallner 3, Hans Ebl. v. Brad und Karl Wiespeiner, beide 47; Leutnant Oskar Schrittwieser und Leutnant i. d. Res. Eduard Dolinschek, beide 47.

Einbruch in eine Raiffeisenkasse. Aus Rohitsch wird gemeldet: Am 31. März brach ein Dieb in die versperret gewesene Kasse der Raiffeisenkasse in Cermogise ein. Er öffnete mit einem Dietrich die Kasseleitere und versuchte dann die Wertheimkasse, in der sich bei 2000 Kronen Bargeld befanden, mit Einbrecherwerkzeugen, wie die Spuren nachweisen, zu erbrechen. Vom Einbrecher fehlt jede Spur.

Verhaftung eines Mörders. Aus Friedau wird berichtet: In der Nacht zum 6. April wurde der Winzer Josef Pintaritsch in Jastrobek von einem gewissen Andreas Lichtenwallner durch einen Gewehrschuß und Kolbenschläge ermordet, während die Tochter des Ermordeten schwer, dessen Gattin und eine dritte Person leicht verletzt wurden. Der Täter wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Zweierlei Maß. Die Verordnungen, die zur Sparsamkeit mit Mehl und Mahlprodukten aufordern, scheinen nur für die heimische arbeitende Bevölkerung bestimmt zu sein, nicht aber auch für die galizischen Flüchtlinge. So meldet die 'Tagespost' aus Wildon: Gestern brachten zwei Flüchtlinge zu einem hiesigen Bäckermeister bei 30 Laib Osterbrote, aus feinstem ungemischtem Weizenmehl erzeugt und jeder Laib mit einer fingerdicken Eierdottertschichte überzogen, zum Backen. Der Bäckermeister wies das Ersuchen ab, worauf die Flüchtlinge mit ihrem ungebakenen Osterbrot unter den Augen eines behördlichen Organes unbehelligt abzogen.

Gasthausübernahme. Das Gasthaus Wohlshlager, Bantalarigasse 6, wurde, wie aus einer Anzeige im Ankündigungsteile der 'Marburger Zeitung' hervorging, von Hermine und Thomas Gottlieb pachtweise übernommen. Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Waldbrand. In Zellunig a. M. entstand am 4. April im Walde des Besitzers Ehrlich ein Brand, dem beinahe sechs Joch Wald zum Opfer fielen.

Letzte Drahtnachrichten.

Osterr.-ung. Kriegsbericht.

Die Osterschlacht — 10.000 Gefangene.

Kämpfe östlich des Laborzatales.

Wien, 8. April. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 8. April 1915 mittags.

Die im Abschnitte der Ostbesiden seit Wochen andauernden hartnäckigen Kämpfe haben in der Schlacht während der Ostertage ihren Höhepunkt erreicht.

Ununterbrochene russische Angriffe, hauptsächlich beiderseits des Laborzatales, wo der Gegner den größten Teil der vor Przemysl freigeordneten Streitkräfte ansetzte, wurden unter ganz bedeutenden Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen. Gegenangriffe deutscher und unserer Truppen führten auf den Höhen westlich und östlich des Tales zur Eroberung mehrerer starker russischer Stellungen.

Wenn auch die Kämpfe an dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben, so ist doch der Erfolg der Osterschlacht, die an 10.000 unverwundete Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial einbrachte, ein unbestrittener.

Östlich des Laborzatales wird im Waldgebiete in einzelnen Abschnitten heftig gekämpft.

In Südbogalicien stellenweise Geschützkampf. In Russischpolen und Westgalicien verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Die große Durchbruchschlacht.

Wunderliche schwere französische Verluste.
Berlin, 8. April. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, den 8. April 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort. In der Woerwre-Ebene, östlich und südöstlich von Verdun, scheiterten sämtliche französischen Angriffe. Von der Combrès-Höhe wurden die an einzelnen Stellen bis in unsere vordersten Gräben vorgebrungenen feindlichen Kräfte im Gegenangriffe vertrieben.

Aus dem Selouse-Walde, nördlich von Saint Mihiel, gegen unsere Stellungen vorgebrochene Bataillone wurden unter schweren Verlusten in diesen Wald wieder zurückgeworfen. Im Walde von Nilly sind erbitterte Nahkämpfe im Gange. Am Walde westlich von Apremont stießen unsere Truppen dem Feinde, der erfolglos angegriffen hatte, nach.

Vier Angriffe auf die Stellungen nördlich von Flirey, sowie zwei Abendangriffe westlich des Priesterwaldes brachen unter sehr starken Verlusten in unserem Feuer zusammen. Drei nächtliche Vorstöße im Priesterwalde mißglückten.

Der gesamte Verlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hätten.

In der Gegend von Methyl wurde ein feindliches Flugzeug, aus Paris kommend, zum Landen gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagneschlacht in Paris noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen wäre.

Die Kämpfe am Hartmannsweilerkopf dauern an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront hat sich nichts ereignet. Das Wetter ist schlecht. Die Wege im russischen Grenzgebiete sind zur Zeit grundlos.

Oberste Heeresleitung.

Aus England.

Englische Vorsichtsmaßnahmen.

London, 7. April. (R.-B.) Der 'London Gazette' zufolge ist die Schifffahrt auf dem Flusse De und bei Port of Chester, sowie die Zufahrt zum Hafen Portland eingeschränkt worden.

Die englischen Munitionsforgen.

London, 7. April. (R.-B.) Nach einer amtlichen Mitteilung ernannte Lord Ritchener eine Kommission, welche die notwendigen Schritte tun soll, um die Arbeitskräfte so zu vermehren, daß Kriegsmunition in genügender Menge hergestellt wird, um allen Erfordernissen entsprechen zu können.

Unterschleife in der Armee.

Paris, 7. April. (R.-B.) 'Petit Journal' meldet: In Castillons an der Seine war man kürzlich auf Unterschleife von Lebensmittellieferungen für die Armee auf die Spur gekommen. Die Angelegenheit nimmt nunmehr großen Umfang an. Bisher wurden 13 Verhaftungen vorgenommen.

Spanisches Schiffsunglück.

Kesselerplosion am Meere.

Lyon, 7. April. (R.-B.) 'Republicaine' meldet aus El Ferrol: Das Fischerboot 'Fernando' ist während des Sturmes in den letzten Tagen infolge einer Kesselerplosion untergegangen. Die aus 10 Mann bestandene Besatzung ist ertrunken.

Spendet Zigaretten!

Für die Reservespitaler Marburg übernimmt Spenden und weist aus die Verwaltung der Marburger Zeitung. Wir erhielten weiters: von der 4. Klasse der Staatsrealschule (durch Herrn Professor Gustav Müller) 500 Stück.

✠

Johanna Mohorko, geb. Zotter, gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder allen übrigen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, guten Vaters, bezw. Vaters, Sohnes, des Herrn

Franz Mohorko

Feldwebel im Landw.-Inf.-Regm. Nr. 26

welcher am 7. April 1915 um 8 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 28 Jahren gestorben ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag, den 9. April 1915 um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Tegetthoffstraße 49, feierlichst eingesegnet und Johann auf dem städt. Friedhofe in Boberich zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag um halb 9 Uhr früh in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg, am 7. April 1915.

Marburger Stadt-Kino.

Im Theatergebäude.

**Programm von Freitag den 9. April bis
inkl. Montag den 12. April.**

1. Neueste Berichte vom Kriegsschauplatz.
2. Deutsche Frauen, Kriegsdrama in 2 Akten.
3. Eine Erholungsreise, komisch.
4. Ein Missionär der Bestien, dreiaktiges Drama aus den Urwäldern Afrikas.
5. Purzel als Chemann, Lustspiel.

Die Vorstellungen finden an Wochentagen um 6 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 2, 4, 6 und 8 Uhr statt.
Vorverkauf an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr vormittags im Theaterraum.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

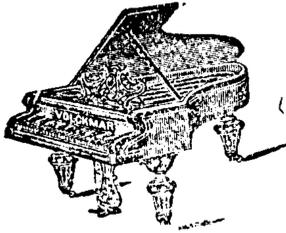
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage
und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrngasse 56, 1. Stod
gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintauch und Verkauf überpielter
Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Veredelte Wurzelreben,

Waldpflanzen, in bester Qualität liefert solange der Vorrat reicht Ritter von Rossmannische Gutsverwaltung Rothwein-Marburg. 1279

Schaffer

mit Kenntnissen im landwirtschaftlichen Maschinenbetrieb wird aufgenommen bei der gräf. von Herbersteinischen Domänen-Verwaltung in Ober-Pettau. 1313

Dauernden Verdienst finden Vertreter

durch den Vertrieb an Privatkunden in Stadt und Land, unseres Kriegsgedenk-Bildes unter Beteiligung des offiziellen Kriegshilfsbüros des k. k. Ministeriums des Innern gegen hohe Provision. Zuschriften an die Verw. des Blattes unter Chiffre „Schön und billig“. 1314

Maschinschreib- und Stenographiekurs

an der 1301

Staatl. konz. Stenographie- u. Maschinschreibschule Segal.

Anmeldungen täglich von 6—7 Uhr abends, an Sonntagen von 11—12 Uhr vormittags.

Starke Arbeiter

werden sofort aufgenommen bei Menis u. Scherbaum, Marburg.

Schöner Sommersitz

an der Hauptstraße bei Marburg gelegen, mit großem Herrenhaus, sehr preiswert zu verkaufen. Anträge unter „schöner Sommersitz“ an die Verw. d. Bl. 1159

Schön möbl.

ZIMMER

insektenfrei, für sofort od. 15. April von Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „R. K. 333“ an Ww. d. Bl. 1286

„Veilchen“

Bitte begeben Sie Brief in der Verw. d. Bl. unter Ihrem Buchstaben.

Wenig gebrauchte

Schreibmaschine

samt Tisch zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1277

Toussaint-Langenscheidt

Unterrichtsbücher: deutsch für Deutsche, englisch, französisch, spanisch, werden zusammen um 20 K., einzelne Sprachen um 8 K. verkauft. Kološchineggallee 117, 1. Stod. 1275

Friseurgehilfe

und Lehrlinge wird aufgenommen. Waizer, Edm. Schmidgasse. 1317

Tüchtige

Tailen-Näherin

wird sofort aufgenommen. Taglohn 3 Kronen. Schulgasse 5. 1308

Ein Lusthaus

zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1302

Wohnung

1 Zimmer, Küche und Zugehör zu vermieten. Auskunft bei der Hausmeisterin, Tegetthoffstr. 44. 1306

Tüchtiges

Mädchen

für Landarbeit wird gesucht. Anzufragen bei Anna Köcher, Kartschowin 67, Annahof. 1310

Säbel

für einen Artillerie-Einjährigen zu kaufen gesucht. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3091

Guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kinderwagen“ an Ww. d. Bl. 1312

Ortsgruppe Marburg des Steirischen Esperantistenvereines

Oeffentlicher Lehrkurs der Esperanto-Sprache

für Erwachsene (mit Ausschluß von Schülern).

Jeden Montag in den Abendstunden im Klublokal von E. Schintos Gastwirtschaft, Gerichtshofgasse.

Beginn Montag den 12. April 1915, 8 Uhr abends.

Anmeldungen beim Kursleiter Dr. Heinrich Haas in Marburg, Gerichtshofgasse 14 oder zu Beginn des Unterrichtes im Unterrichtslokal selbst. 1316

Zu mieten gesucht Billig zu verkaufen

elegant möbliertes Zimmer in der Nähe der Kavalleriekaserne. Anträge an Frau Grämlit, Kološchineggallee 104. 1311

schöne Wertheimkaffe, System Wiese, Größe 1.48x0.66 M. Anzufragen bei R. Krainz, Burggasse 22, 1. St. 1288

Fräulein

welches längere Zeit in Italien war, erteilt italienischen Unterricht. Anträge erbeten unter „R. F.“ an die Verw. d. Bl. 1303

Köchin

wünscht zu alleinlebender Dame oder Herrn unterzukommen. Anfrage Brandisgasse 2, 1. Stod links, übern Gang. 1305

Verkäuferin

der deutschen u. slowenisch. Sprache mächtig, wünscht in einer Gemischtwarenhandlung unterzukommen. Anträge unter „M. K.“, Frauštandnerstraße 29. 1307

4 Monate altes Mädel

wird in die Kost gegeben. 14 K. monatlich. Nur Umgebung Marbg. Anfrage in Ww. d. Bl. 1304

Zinsentraglicher

Hausbesitz

mit Gemüse- u. Obstgarten ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl.

Villenartiges Haus

mit 5 Zimmer, 1 Küche, praktische Waschküche, großer Garten in einem größeren Markt zu vermieten oder zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1283

Idealer

Sommerstüb

in Egghil-Tunnel, auf einer Anhöhe mitten eines großen Obstgartens ist zu vermieten, event. zu verkaufen. Das Haus ist vollständig eingerichtet, Wald stößt an. Adresse in der Ww. d. Blattes. 1219

Oberkellner

kautionsfähig, mit Jahreszeugnissen sucht Stelle in besserem Hause, auch Saison- oder gutgehendes Gasthaus in Pacht, event. auch auf Rechnung. Zuschriften erbeten an die Verw. d. Blattes unter „Oberkellner“. 1288

Handelsangestellter

und 1287

Lehrling

wird aufgenommen bei Gustav Pirchan in Marburg.

Billig zu verkaufen

eine schöne Zimmerkredenz. Anfrage: Franz Josefstraße 20, 1. Stod, Tür 7. 1288

Wohnung

zu vermieten. Rafinogasse 2. 467

Kleine gut erhaltene

Wertheimkaffe

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kaffe“ an Ww. d. Bl. 1291

Geschäftslokal

mit anhängendem Küchenzimmer, wo seit mehreren Jahren ein kleines Papiergeschäft betrieben wurde, zu vermieten. Billiger Zins. Anfrage bei E. Büdelseldt, Herrngasse. 1167

Schöner Stall

auch fünf Stände, zu vermieten. — Badgasse 8. 1146

Starter fleißiger

Kaminfegerlehrling

wird sofort aufgenommen bei Johann Gruber, Kaminfegermeister, Graz, Lendplatz 36.

Südseitige Wohnungen

mit 3 und 4 Zimmer und Zugehör (Badzimmer) ab 1. Mai. Anzufragen: Bismarckstraße 17, Tür 3. 621

Lehrjunge

gut gefittet, wird aufgenommen im Glas- und Porzellanwarengeschäft May Macher, Marburg. 430

Die

k. k. priv. Steiermärk. Escompte-Bank Filiale Marburg

sucht per sofort aufgeweckten jungen Mann als

Amtsdieneraspiranten.

Schriftliche Ansuchen unter Beischluß der Schulzeugnisse, event. mit Nachweis der bisherigen Verwendung sind ehestens an obige Anstalt zu richten. 1293